

2016.04.26.

Aspenstedt - Sargstedt - Aspenstedt

Wenn die Kirschen blühen, der Raps den nördlichen Vorharz in seinen gelben Mantel hüllt, dann ist die "Hohe Zeit" am Huy gekommen. Wer im Sonnenschein am Südrand des Huy zwischen den beiden Orten noch nicht wanderte, an dem ist etwas vorbeigezogen! Zumindest hat er einen wunderbaren Frühlingstag am Huy verpasst.

Wir lassen das Auto am nordwestlichen Ortsrand von Aspenstedt stehen. Ein Herr, der sich in seinem Vorgarten beim Auslegen seiner Erbsen gestört fühlt, betrachtet uns mit großen Augen, fragenden Blicken. Nach unserem Gruß wird ermunter. "Heute ist ein herrlicher Tag für einen Frühlingsspaziergang. Wo soll es denn hingehen"? "Nur eine kleine Runde im Sonnenschein. Immer am Waldrand unter den blühenden Kirschen entlang bis zum Spechtsberg. Von dort über Sargstedt wieder zurück". Er fasst sich ans Kinn, überlegt: "Dann man los, einen guten Weg", gibt er mit auf die kleine Reise. Wir wandern auf dem leicht ansteigenden Feldweg zum nördlich gelegenen Vorberg. Blühende Kirschbäume begleiten uns. Am Waldsaum blühen die Schlehen. Nach rechts biegen wir hier ab. Sind jetzt etwa 50m höher gestiegen. Wandern auf der 250m Höhenlinie weiter nach Osten. Die Kirschblüte setzt hier am Waldrand etwas später ein. Die meisten der Kirschbäume öffnen gerade ihre ersten Blüten. Der Blick zum Harz, zum Brocken zeigt uns, dass der Winter das Gebirge noch beherrscht. Weiss schimmert der Schnee herüber. Ein breites Wolkenband hüllt seine Kuppe ein. Über der langsam ziehenden Wolkenpracht zeigt sich blauer Himmel, verkündet den lauernden Frühling. Nicht mehr lang ist es bis zur Walpurgisnacht. Dann fliegen die Hexen zum Brocken, schäkern mit dem Teufel, fegen den letzten Schnee von seiner Kuppe! Hier ist er schon eingezogen der Frühling. Noch ziehen hin und wieder graupelnde Schneeschleier über das Land, legt sich Weißes auf das erwachende Grün, auf das Gelb des blühenden Rapses. Ein Sonnenstrahl und verschwunden sind die Winterreste! Nicht satt sehen kann man sich an den grünen, den gelben Feldern. Eben noch im dunklen Schatten einer durchziehenden Wolke, im Nu abgelöst von einem Sonnenfleck der über die Felder streift. Selbstgezimmerter Bänke begleiten unseren Weg. Einmal liegt ein halbiertes Stamm auf hölzernen Rollen am Weg, ein andermal geben zwei hölzerne Paletten Sitz und Lehne. Sie zeugen von der Begeisterung anderer Bewohner des Ortes am weiten, heimatlichen Blick zum Harz.

Auf dem nacktem Boden unseres Weges vor einer Bank sucht ein flugunfähiger, schwarzbläulich schimmernder großer Ölkäfer seine pflanzliche Nahrung. Sucht vielleicht auch seinen Partner mit dem er sich vergnügen kann. Frühling herrscht und der bringt neben der Wärme auch die Lust auf Liebe. Der Ölkäfer gibt sich also ganz menschlich. Ob er das auch so sieht ist natürlich eine ganz andere Frage. Lassen wir das mit dieser Liebe, stolpern wir zur Nächsten. Überall unter den Kirschen blühen die Himmelsschlüsselchen *Primula veris*. Der Schlüssel des Frühlings. Er ist es, der den Himmel aufschließt, den Frühling auf die Erde zurückkommen lässt. Bewundern und achten wir ihn. Hier in den Wiesen unter den Kirschen ist sein Zuhause. Hier erfreut er Herz und Seele. Nicht nur uns, nein auch den Hummeln und dem Hummelschweber bringt er Freude. Zahlreich locken die fünf orangefarbenen Saftmale seiner Blüten, zeigen seinen Besuchern den Weg zu dem süßen Saft seines Nektars. Selbstlos ist das zwar nicht, übernehmen sie doch so nebenbei die Bestäubung der Narbe mit dem Blütenstaub der vorher besuchten Blüten.

Im alten Steinbruch unterhalb der Sargstedter Warte zeigt sich schon die breite Rosette des Purpur-Knabenkrauts, Zeigt schon seine Knospe. Daneben die langen Blätter der später blühenden Händelwurz. Noch etwas Besonderes fällt ins Auge, eine Speise-Morchel direkt an dem Pfad der sich durch das kurze Gras zieht. Die muss natürlich mit. Sie wird unseren nächsten Spaghetti ihren Geschmack verleihen. Zwei, drei von ihrer Sorte würden den noch steigern. Wir finden aber keine weitere. Es bleibt bei der einen Morchel. Das verwaiste, geschlossene Gasthaus der Sargstedter-Warte lassen wir unbesehen oben auf der Bergkuppe liegen. Querem die anschließende Wiese hinter dem Parkplatz. Drei Blütenstiele des Purpur-Knabenkraut zeigen schon ihre rotbraunen Knospen. Bekommen auf der freien Wiese mehr Sonne und Wärme, sind den im Steinbruch stehenden um mehrere Tage im Voraus. Hinter der Wiese nimmt uns der Wald auf. Der weiterführende Weg ist durch ein Gatter versperrt. Neben dem Drahtverhau hat sich aber schon ein kleiner Trampelpfad gebildet. Etwas eng und polterig zieht er sich am Drahtzaun entlang. Er soll die frisch gepflanzten Eichen und Buchen vor den Zähnen von Hirsch, Reh und den wilden schwarzen Rotten der Schweine schützen. Alte vom Eichen-Feuerschwamm befallene, sterbende und tote Eichen begleiten uns, bilden die Nahrungsgrundlage für unseren selten gewordenen Hirschkäfer. Drei -

fünf Jahre frisst sich seine Larve durch das tote Eichenholz. Als Käfer bleibt ihm dann wenig Zeit. Kurz nur sein/ihr Käferleben. Wenn er Glück hat findet sich ein Paar zusammen. Liebe, Eier legen und schon ist sein, ihr Lebensende eingeläutet. Ihre Nachkommen bohren sich wieder für ein paar Jahre durch das tote Holz der Eichen. Ein langes lichtloses Leben mit kurzem Glück im Sonnenschein, das Leben unseres schönsten und größten Käfers.

Lilablau schimmert die Frühlings-Platterbse verstreut aus dem braun der vorjährigen Buchenblätter. Am Steinberg, der Wald springt hier nach Süden vor, steht ein sehenswerter Grenzstein. Ein herausgearbeitet gleichschenkeliges Kreuz, das "Eiserne Kreuz" schmückt zwei seiner Seiten. Wir folgen dem Weg ins Tal, stoßen auf "Via Romea", den Weg von Stade nach Rom. Folgen dem durch die Felder in Richtung "Langerberg" nach Sargstedt. Vom Sportplatz schallt der Lärm der Fußballer herauf. Links lockt der Taubenberg mit seinen Frühlings-Adonis. Das "Dreizählige Knabenkraut", *Orchis tridentata* auf seinem Hügel wird noch nicht blühen. Für Heute verzichten wir daher auf den kleinen Umweg ihn aufzusuchen. Wandern an der Kirche vorbei durch den Ort. Auf der Wegkreuzung wo der Weg hoch zum Warteturm abzweigt, wandern wir weiter stramm in Richtung Westen. Noch ein paar hübsche Baugrundstücke links und rechts und schon sind wir wieder in der freien Landschaft der Felder und Äcker. Ein riesiger Findling rechts des Weges am unteren Teil des ersten Gebüschstreifens das sich vom Hang herunter durch die Felder zieht, zeigt, dass wir auf den richtigen Weg sind. Der verliert sich weitgehend je weiter wir uns Aspenstedt nähern. Er wird zu einem schmalen Pfad der zu einem Hochsitz, an diesem vorbei uns auf den Weg bringt der von unten, vor den Kirschhainen herauf kommt. Ab jetzt ist der weitere Weg als grasbewachsener Feldweg vorgegeben, Aspenstedt nicht mehr zu verfehlen. Gehen wir gedanklich noch einmal zurück auf unseren fast weglosen Marsch durch die Felder, betrachten wir das Gesehene. Mitten durch den gelbstrahlenden blühenden Raps sind wir gelaufen. Immer mit Blick auf den Harz, seinem Vorland, auf Halberstadt mit seinen Türmen, den Spiegelsbergen, dem Hoppelberg. Nicht nur der duftende Raps war unser Begleiter, nein auch verschiedene Ackerunkräuter die dem scharfen giftigen Strahl der "Rapspflegemittel" entgangen sind kommen oder blühen an seiner Feldkante. Hoch gewachsen, noch in Knospe die Besenrauke mit filigranen hellgrünen Blättern. Der Erdrauch bringt samtene Rottöne ins Bild, umrankt die aufstrebenden Stängel des weißblühenden Ackerhellerkrauts. Auf einer kargen, unbewachsenen Feldfläche

leuchtet ein rotes Mal herauf. Ich kann es nicht einordnen, tippe auf einen kriechenden Hahnenfuß der sich hier breit macht, die kahle Erdfäche bald begrünen wird. Daneben zeigt der Persische Ehrenpreis seine blauen unsymmetrischen Blütenscheiben. Noch im verhaltenen Wachstum mischt sich die Rote Taubnessel dazwischen. Bald wird sie hier ihre Dominanz aufgebaut haben, den Ehrenpreis in seine Schranken gewiesen haben. Kurz vor Aspenstedt eingezäunte Reihen von Obstbäumen. Schön in Reih und Glied stehen sie. Das frische Gras ist zwischen den Baumreihen sauber abgemäht. Zwischen den Obstbäumen strahlen die gelben Blüten des Löwenzahns um die Wette. Noch nicht alle Reihen der Obstbäume blühen. Manche ihrer Sorten halten sich noch zurück, trauen noch nicht den warmen Strahlen der Sonne. Fürchten sich vor den kalten Nächten die immer noch Frost bringen können. Der Kirchturm von Aspenstedt duckt sich in die weißen und rosa Blüten der japanischen Kirschen. Über den Harz zieht ein Wolkenschleier, verdeckt die Sicht auf den Brocken. Aus dem blauweißen Himmel wird zunehmend ein Grauer. Auch der Erbsen-Sämann ist aus seinem Garten verschwunden. Ein Drahtgitter schützt seine Erbsen vor den lärmenden Spatzen. Die drei Wappenschilder an einem neugestalteten aus Kalksteinen erbauten alten Landhauses mit einem Fenster im zugemauerten Torbogen birgt ein neues Rätsel. Es gibt halt viel zu sehen, zu ergründen in dem vorgelagerten Hügel im nördlichen Vorharz. Einem Hügel mit seltsam eigenartigen Namen, dem Huy.

Otto Pake